

## **Merkblatt zur Erstellung eines Essays**

Einen Essay (franz. *essayer*: (etwas) versuchen oder *essai*: der Versuch, die Kostprobe) zu schreiben hat in den Geistes- und Sozialwissenschaften eine lange Tradition, die bis ins 16. Jahrhundert zurückgeht. Gegenüber einer Hausarbeit lässt er durch seine weitgehend offene Art sich einem wissenschaftlichen Thema zu nähern, den Schreibenden viel mehr Platz für eine subjektive Art sich auszudrücken und einen Text zu gestalten. In der Regel hat ein Essay eine Länge von ca. 5 bis 10 Seiten.

Am Anfang entwickelten sich zunächst zwei voneinander getrennte und unabhängige Stilrichtungen. Während im französischen Raum vor allem ein gedanklicher Prozess in einer sehr offenen und experimentellen Form dargestellt wurde, lag im angelsächsischen Raum der Fokus eher auf eine „erklärende und argumentative Struktur“ (Frank et al., S.174). Da sich die angelsächsische Tradition weitgehend in den Hochschulen durchgesetzt hat und auch so am Lehrstuhl für Sozialwissenschaftliche Bildungsforschung der Universität Potsdam erwünscht ist, wird im Weiteren nur diese tiefer gehend erläutert.

Im Mittelpunkt eines Essays steht die Auseinandersetzung des Schreibenden mit einem spezifischen Thema. Grundlegendes Ziel ist dabei, unter Abwägung unterschiedlicher wissenschaftlicher Theorien, Forschungen und Modelle eine eigene Meinung zu bilden, diese deutlich darzustellen und ihre Herleitung zu begründen. Gerade diese Begründung muss wissenschaftliche hergeleitet werden d. h. die Forschungen und Theorien werden zunächst diskutiert, beurteilt und darauf aufbauend die eigene reflektierte Ansicht dargelegt. Dabei muss der rote Faden über die gesamte Ausarbeitung deutlich, unter Einhaltung einer sachlich-argumentativer Stimmigkeit, erkennbar sein.

Gerade diese Kompetenz, eigene Ideen, Meinungen, Überlegungen sachlich und gut argumentativ herauszuarbeiten und einen Standpunkt zu beziehen, ist heute in vielen Berufen Alltag. Zudem schult ein Essay die kritische Beurteilung, die Darstellung wissenschaftlicher Positionen und das Entwickeln einer Fragestellung.

## Der Aufbau eines Essays

Jeder Essay ist immer gleich aufgebaut (Einleitung/Hauptteil/Schluss). Daher benötigt ein Essay keine weiteren Untergliederungen und auch kein Inhaltsverzeichnis.

Am Anfang des Schreibprozesses steht zunächst die Themenfindung. Diese entfällt wenn ein Thema vorgegeben wird, in einigen Seminaren ist dies der Fall. Für diesen Punkt sollte sich schon ausreichend Zeit genommen werden. Ein Essay setzt die Beherrschung des behandelten Sachverhaltes voraus. Für die Vorbereitung sollte daher einschlägige Literatur sorgfältig gelesen und dabei folgende Fragen immer im Sinn behalten werden:

- „Was wundert mich? Was überrascht mich?“
- Was vermisse ich?
- Was ist mir fremd?
- Was ärgert mich? Was regt mich auf?
- Was fällt mir immer wieder auf?“ (Frank et al. 2007, S.178)

Darauf aufbauend sollte dann ein klar verständliches Thema formuliert werden, anschließend folgt die themenbezogene und tiefer gehende Literaturrecherche, welches in der Formulierung einer Fragestellung bzw. These mündet. Diese These sollte plausibel, beweisbar, bescheiden und prägnant formuliert sein. Durch diese wird im Vorhinein eine Perspektive gewählt, welche dann bewusst subjektiv diskutiert wird. Die These mit ihrer Herleitung bildet immer die Einleitung eines Essays und es sollte ohne Umschweife angefangen werden. Eine kurze prägnante Überschrift wird zu diesem Zeitpunkt noch nicht benötigt. Diese kann auch erst am Ende des Schreibprozesses gefunden werden.

Der Hauptteil stellt dann die Argumentation für oder gegen die aufgestellte These dar. Dabei ist es sinnvoll die Gedankenschritte/Argumente in Absätzen zu formulieren. Ein Absatz kann beispielsweise eine These, ein Argument und ein exemplarisches Beispiel beinhalten. Den Schlussteil des Essays bildet dann, aufbauend auf einer kurzen Zusammenfassung der Fragestellung und Argumentationslinie, die Ausarbeitung der eigenen pointierten Meinung. Dies ist der größte Unterschied zu einer Hausarbeit, in der zurückhaltend mit einer persönlichen Meinung umgegangen werden sollte. Abschließend kann noch ein Ausblick über weiterführende Fragen angefügt werden.

Wie bei jeder wissenschaftlichen Arbeit sollten nach einem ersten Textentwurf ein oder mehrere Überarbeitungsschritte folgen, bei denen insbesondere auf die Kohärenz der Argumentation geachtet werden soll. Wurde die Hauptlinie der Argumentation nicht aus den Augen verloren? Bauen die Argumente also logisch aufeinander auf? Wird deutlich wie sich die eigenen Gedanken entwickelt haben? Ist die Position des Autors / der Autorin deutlich erkennbar? Es sollte auch noch einmal

darauf geachtet werden, ob die aufgeworfene Fragestellung oder These plausibel, prägnant und geradlinig ausdiskutiert ist.

Der Schreibstil sollte so gestaltet werden, dass es dem Leser Freude bereitet den Text zu lesen. Der Sprachstil kann lockerer als in einer Hausarbeit sein, sollte aber nicht zu umgangssprachlich sein. Wissenschaftliche Fachbegriffe sollte korrekt verwendet werden.

Für die allgemeinen Formalia zur Gestaltung und Formation des Textes sollte der „Leitfaden für Formalia & Gestaltung von wissenschaftlichen Arbeiten“ der Professur für Sozialwissenschaftliche Bildungsforschung benutzt werden. Dieser wird ebenso auf der Internetseite zu Verfügung gestellt.

## **Quellen und weiterführende Literatur**

Aczel, Richard (2005). How to Write an Essay. Stuttgart

Franck, N.; Stary, J. (2013). Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens (17. Aufl.). Paderborn

Frank, A.; Haacke, S.; Lahm, S. (2007). Schlüsselkompetenzen – Schreiben in Studium und Beruf. Stuttgart

Nünning, V. (2008). Schlüsselkompetenzen: Qualifikation für Studium und Beruf. 2. Aufl. Stuttgart

Sommer, R. (2006). Schreibkompetenzen: erfolgreich wissenschaftlich schreiben. Stuttgart